



SIEDLUNG UND VERKEHR IM RÖMISCHEN REICH

REGULA FREI-STOLBA (HRSG.)

RÖMERSTRASSEN ZWISCHEN HERRSCHAFTSSICHERUNG
UND LANDSCHAFTSPRÄGUNG

AKTEN DES KOLLOQUIUMS ZU EHREN VON
PROF. H. E. HERZIG
VOM 28. UND 29. JUNI 2001 IN BERN

PETER LANG

Vorwort

Die Untersuchungen der Römerstrassen haben bekanntlich während fünfzig Jahren den Forschungsschwerpunkt des Lehrstuhles für Alte Geschichte an der Universität Bern gebildet. Während Gerold Walser (1953–1978) als Initiator der Neubearbeitung und Edition der Meilensteine des römischen Reiches tätig war (CIL XVII), war Heinz E. Herzig (1980–2001) zusammen mit Professor Dr. Klaus Aerni massgeblich an der Leitung des Projekts des Inventars der Verkehrswege der Schweiz (IVS) beteiligt; damit stellte der Jubilar die Altstrassenforschung verstärkt in ihren historischen und geographischen Zusammenhang und hinterfragte kritisch die Rückführung von Altstrassenverläufen auf die Römerzeit.

Es lag daher nahe, dass die Mitarbeiter von Heinz E. Herzig, nämlich Michael A. Speidel, Christian Körner, Thomas Schär und Regula Frei-Stolba, den Abschluss dieser Forschungsepoche an der Universität Bern mit einem Kolloquium würdig begehen wollten. Unter dem Titel „Siedlung und Verkehr im römischen Reich. Römerstrassen zwischen Herrschaftssicherung und Landschaftsprägung“ gelang es, bedeutende internationale Vertreter der neueren Konzeption der Strassenforschung in Bern zu versammeln und für einen Gedankenaustausch zu gewinnen.

Das Kolloquium fand am 28. und 29. Juni 2001 im Haus der Universität statt und wurde am 30. Juni durch einen Ausflug nach Vuiteboëuf (VD) auf dem Weg nach Ste-Croix unter der Führung von Guy Schneider, der diese Fundstellen untersucht hat, gekrönt. Bereits während des Kolloquiums stellte sich die Frage der Herausgabe der Akten, da das Kolloquium eine sehr breite und repräsentative Darstellung des heutigen Forschungsstandes beinhaltete. Fast alle anwesenden Autoren und zusätzlich Armin U. Stylow, der am Kolloquium nicht teilnehmen konnte, erklärten sich bereit, ihren Vortrag als Beitrag in den Akten des Kolloquiums zu publizieren¹. Der hier vorgelegte Kolloquiumsband enthält

1 Frau Bärbel Kramer, die ihren aussergewöhnlichen Neufund bereits an anderer Stelle publiziert hat, verzichtete aus verständlichen Gründen auf einen nochmaligen Abdruck

somit einen wesentlichen Überblick über die heute diskutierten Probleme, die sich im Zusammenhang mit dem römischen Strassenbau stellen.

Der erste Problemkreis betrifft die Funktion der Römerstrassen als Instrument der Herrschaftssicherung und Raumerschliessung. Werner Eck zeigt, dass die Strasse ein *locus celeberrimus*, ein vielbegangener Ort, war und zur Monumentalisierung nicht nur durch Meilensteine, sondern auch durch Bogen und weitere Denkmäler geradezu einlud. Leszek Mrozewicz zeichnet den engen Zusammenhang zwischen Strassenbau und Herrschaft nach, während Michael Rathmann eine genaue Auflistung der als Ausgangsorte genannten Städte im Westen des Reiches gibt und die heiklen Beziehungen zwischen *caput viae* und Provinzgrenzen behutsam angeht.

Ein zweiter Problemkreis lässt sich mit der Vorstellung ausserordentlicher Neufunde umschreiben: Bärbel Kramer legte eine Karte Iberiens vor, die auf einem Papyrus gezeichnet ist², und die zur Diskussion über die Herstellung von Karten Anlass gab; Sencer Şahin und Mustafa Adak stellen erstmals in einer umfangreichen Publikation die jüngst entdeckte, grosse claudische Inschrift aus Patara, Lykien, vor. Nicht nur die Strassenführung wird hier eingehend erörtert, sondern auch der Sinn dieses grossen Monumentes, das wiederum die Herrschaftsansprüche Roms, diesmal in Kleinasien, klar darlegt.

In einer dritten Thematik wird die Verbindung der Altstrassenforschung mit archäologischen, geographischen und topographischen Aspekten an ganz konkreten Beispielen angesprochen. So zeigt Klaus Grewe im Einzelnen, wie die Strassentrassen durch das Urfttal in der Eifel geführt wurden, so dass die römische Ingenieurskunst fassbar wird. Guido Rosada macht ebenfalls die römische Ingenieurskunst an ausgewählten Strassen in Norditalien zum Thema seiner auf eigenen Feldstudien beruhenden Ausführungen, während sich Vittorio Galliazzo, der bekannte Brückenforscher, in einer Detailstudie den römischen Brücken auf dem Gebiet der Helvetier widmet und vor allem die Wahl des Ortes und die Technik des Brückenbaues untersucht. Patrizia Basso geht schliesslich dem Weiterleben der antiken Strassen in der Spätantike und im Frühmittelalter an einem neuralgischen Punkt nach, nämlich der Verbindung zwischen Aquileja und Mailand sowie der von diesen beiden Städten ausgehenden, die Alpen überquerenden Nord-Süd-Pässe.

ihres Beitrages – siehe C. Gallazzi und B. Kramer, Artemidor im Zeichensaal: eine Papyrusrolle mit Text, Landkarte und Skizzenbüchern aus späthellenistischer Zeit, APF 44 (2), 1998, 189–208.

2 Siehe Anm. 1.

Alfred M. Hirt befasst sich mit einer konkreten, wenig gestellten Frage, nämlich jener nach dem Transport der tonnenschweren Marmorblöcke und Säulenschäfte; auch hier geht es um die Technik, jene des Abtransportes, aber auch um die Zuständigkeiten kaiserlicher Prokuratoren. Gesamthaft bilden diese präzisen Einzelstudien einen Teil eines modernen, sehr wichtigen Teilbereiches der Alten Geschichte, der Technikgeschichte.

Ein letzter Themenkreis ist den Meilensteinen, ihren Formularen und ihrer historischen Dimension gewidmet. Anne Kolb, die neue Leiterin des Meilensteinprojektes, gibt einen Überblick über den aktuellen Stand der Forschung der römischen Meilensteine. Aus der Diskussion im Plenum ergab sich eine Teilfrage, nämlich jene nach dem aussergewöhnlichen Formular einiger Meilensteine der Gallia Narbonensis, die Hans Lieb nun in einem Beitrag erhellt. Armin U. Stylow mit Rafael A. Pérez und Juan C. Vera thematisieren die Rolle Domitians im Strassenbau der hispanischen Provinz Baetica, während Christian Körner die auffallende Häufung von Meilensteinen in Kappadokien unter Philippus Arabs zum Friedensschluss der Römer mit den Persern in Beziehung setzt.

Ein solches Kolloquium wäre nicht möglich gewesen ohne die namhafte Unterstützung verschiedener Instanzen. Als erstes ist dem Max und Elsa Beer-Brawand-Fonds zu danken, der die Hauptlast der Kosten getragen hat. Ein weiterer Dank gilt der Erziehungsdirektion des Kantons Bern für die Stiftung des Schluss-Apéro im Haus der Universität sowie dem Inventar der Verkehrswege der Schweiz (IVS), in dessen Namen Guy Schneider am 30. Juni die Tagungsteilnehmer nach Vuiteboeuf (VD) geführt hat und sie dort mit einem Buffet überraschte, neben den Geleisestrassen, die den ausländischen Kollegen vollkommen unbekannt waren und zu eingehenden Vergleichen und Diskussionen anregten; schliesslich ist der Beitrag der UBS Bern zu verdanken.

Auch die Helferinnen und Helfer sollen nicht vergessen werden: Ursula Sturzenegger, die die Sekretariatsarbeiten anlässlich der Organisation des Kolloquiums übernahm, die Mitglieder des Seminars für Alte Geschichte und Epigraphik der Universität Bern, die helfend einsprangen, sowie Matthias Faessler und Brigitte Feuz, die bei der Herausgabe der Akten des Kolloquiums mitwirkten. Allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern am Kolloquium sei an dieser Stelle der herzlichste Dank ausgesprochen.

Bern, im März 2003